Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 21 (1911)

Heft: 12

Rubrik: Die Spinalkinderlähmung, die Genickstarre und die Impfung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Spinalkinderlähmung, die Genickstarre und die Impsung

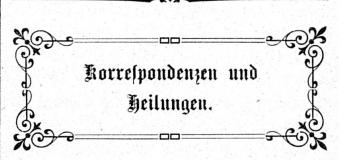
Sanitaterat Dr. Bilfinger, jest birigierender Urzt des Sonnensanatoriums Elisabethberg bei Loch-Stuttgart, veröffentlicht in ber .. Gefund= heitswarte" wie auch in verschiedenen anderen größeren Zeitungen eine Erwiderung auf die Ungriffe feiner Fachgenoffen, weil er die Ruhpockenimpfung als ein urfächliches Moment bei ber Enistehung ber Spinalfinderlähmung und ber Genichtarre bezichtigt hat. Bur Rlarlegung biefer für das Volkswohl höchst wichtigen Frage ift diese Erwiderung fehr wertvoll und von allgemeinstem Interesse; wir geben beshalb baraus im nachstehenden die wichtigften Gate. Sanitäterat Dr. Bilfinger erflart gunächft, daß seine Bermutung durch all die verschiedenen Entgegnungen und Ginwände von feiten feiner Berren Rollegen feineswegs auch nur einigermagen widerlegt worden fei. Die Merzte feben freilich in ihrer überwiegenden Majorität trot allem und allem die Impfung immer noch als etwas durchaus harmlofes an. Er habe aber von ihr febr viel Schlimmes gefeben, wie feine jungft erschienene Brofchure "Gine ernfte Boltsgefahr, aus meinem breißigjährigen Rampfe gegen die höchst bedenkliche Supfzwangseinrichtung" im einzelnen näber barlege. tomme immer wieder zu der Ueberzeugung, daß die ganze Anschanung, in der sich die Empftheorie bewege, eine total falsche und verkehrte fei. Denn Bolfsseuchen, wie Beft, Blattern, Cholera uff. feien, genau betrachtet, eigentlich Wohltaten der Natur, da sie uns zeigen follen, daß sanitäre Misstände vorhanden sind, die dringend Beseitigung und Abhilfe erheischen. Jeder Berfuch, ohne Befeitigung der Urfachen Diese Epidemien durch Impfungen ober abnliches aus der Welt schaffen zu wollen, sei seinem innersten Wesen nach naturwidrig und verkehrt. Denn, wie schon Goethe sagt, "die Natur hat immer Recht." Die Impfung wirke schon durch die offenen Schnittwunden schädlich, da von außen giftige Bakterien leicht eine Eingangspforte sinden, vollends aber auch dadurch, daß, wie bakteriologisch sicher nachgewiesen sei, die staatlich bezogene Kälberlymphe vielsach virulente Bakterien, oft "in erstaunlich hoher Menge" (50 bis $2^{1/2}$ Millionen in 1 Kubikzentimeter!), enthalte. Die Entgegnung, daß die Glycerinbeimischung diese Bakterien abtöte, sei unrichtig; das Glycerin sei ein durchans indisserentes Mittel.

Dr. Bilfinger ift bavon überzeugt, daß die jo febr verbreitete Tubefulofe zu einem erheblichen Teile von der Impfung herrühre. Der Einwand die Tuberkulose habe in den letzten Sabren febr nachgelaffen, fei an fich richtig; das hänge mit der Einrichtung von Lungenbeilftätten u. a. jusammen. Es fei aber auf dem Tuberfulosekongreß in Berlin, Frühjahr 1909, ausdrücklich betont worden, daß die Tuberfulose im Rindesalter immer noch gunähme — gang natürlich, teils durch verseuchte Milch, vor allem aber durch die Impfung, indem mittels der Rälberlymphe die in den Rälbern schlummernde Tuberfulose, namentlich auf die weniger fraftigen Rinder übertragen werde. Aehnlich sei es mit der Spinalfinder= lähmung und Genickstarre. Dr. Bilfinger glaubt dafür überzeugende Beweise zu haben : Ein Bater aus Sobenlimburg habe ihm mit= geteilt, daß sein 11/2 jähriges Rind bis gur Impfung gang gefund gewesen sei; danach habe es einen eitrigen Hautausschlag am Körper befommen, und vier Wochen nach der Impfung fei es an Rinderlähmung erfranft. Gin Pfarrer aus der Rhon schrieb ihm, er sowohl wie seine Frau feien gang gefund, auch fein 21/2jähriges Töchterchen sei bis zur Jmpfung tadellos gesund gewesen. Einige Wochen nach dieser sei es aber ohne besondere Ursache bedenklich krank geworden und nach einigen Tagen habe sich an einem Beine eine Lähmung bemerkbar gemacht. Das Kind sei schon dreimal operiert worden, laboriere aber immer noch an der Lähmung. Im selben Impstermine sei ein ebensalls vorher gesunder Knabe mitgeimpst worden. Dieser sei dann wie sein Töchterchen nach einigen Wochen plötzlich schwer frank geworden und gestorben. Bei ihm haben sich unter der Haut eigentümlich rote Flecke — Zeichen von Blutvergiftung — gezeigt.

Bezüglich der Genicfftarre verweist Dr. Bilfinger auf einen Fall aus allerjungfter Zeit. In München ftarb ein Soldat an der Genickstarre. Auf eine Anfrage antwortete Sauptmann &. wörtlich wie folgt: "Ich teile auf Ihre Anfrage vom 21. November ergebenft mit, dag der am 14. November d. 3. an Genichstarre verstorbene Soldat dem ersten Sahrgange angehörte und ebenso wie alle andern Leute bestimmungegemäß am 6. November d. 3. geimpft worden ift." Dr. Bilfinger meint, jeder Dentende tonne fich zu diefen Fällen selbst einen Bers machen. Er weist die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, "er ftelle un= bewiesene Behauptungen auf", "er verfahre mit unglaublicher Krititlosigkeit", "sein Vorgeben sei höchst naiv" sicherlich mit vollster Berechtigung als absolut unbegründet zurück. Er habe auch gleich in feinem erften Artifel ausbrücklich erflärt, daß Alfoholmigbrauch des Baters, faliche Ernährung der Rinder usw. bei der Entstehung ber Rinderlähmung in Betracht fämen; die Tatfache, daß auch einzelne ungeimpfte Rinder an der Rinderlähmung erfrankt feien, widerlege in feiner Beife feine Bezichtigung ber Rubpodenimpfung als eines gravierenden ätiologischen Moments bei beren Entstehung. Dr.

Bilfinger verweist zum Schluß noch auf die Feststellung des Universitätsprofessors Dr. Sticker=Bonn, nach dessen epidemiologischen Untersuchungen der Zwangzur Impfung nicht gerechtfertigt sei.

(Beitschrift für Erziehung und Unterricht.)



Stettin, 11. April 1911.

Herrn Dr. Jmfeld, Arzt des Sauter'schen elektro = homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Berr.

Mir geht es wieder recht gut. Ich fühle mich von meinem Magenleiden, an dem ich seit mehr als einem Jahre gelitten hatte, vollsständig geheilt und bin sehr glücklich über diese Heilung.

Um 21. Februar dieses Jahres, also vor nicht gang zwei Monaten, hatte ich Sie zum ersten Male schriftlich konsultiert. Sie verordneten mir A 1 + F 1 + L 2 + O 1 in ber britten, später in ber zweiten Berdunnung, morgens und abends je 3 Korn N trocken, zum Mittag= und Abendeffen je 5 Korn Lym= phatique 1; abends hatte ich die Magen= und Lebergegend mit Gelber Salbe einzureiben. Bor Beginn Ihrer Behandlung hatte ich immermährende Magenschmerzen, Erbrechen, Bürgen, ich tonnte nichts mehr effen, taum die Milch fonnte ich ertragen; ich war ganz schrecklich abgemagert und hatte eine erdfahle Gefichts= farbe. Die Mergte mußten mir nicht zu helfen, ber eine glaubte an ein Magengeschwur, ein